

Natur in Höchberg



Ortsgruppe Höchberg im Bund Naturschutz in Bayern e.V.
Ortsgruppe Höchberg im Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Impressum:

Bildquellen: Burkhard Biel, Martin Imhof, Hans-Eberhard Müller, Wolfgang Roth†, Friedrich Rudolph und Igelstation Würzburg

Konzept: & Entwurf: V.i.S.d.P. Burkhard Biel, **Layout & Gestaltung:** Peter Stichler





Peter Stichler

1. Bürgermeister Markt Höchberg

„Schützt und schont die Natur“ - so hieß es bereits in den Gründerjahren des Bund Naturschutzes. Das traf schon damals den Nerv der Zeit, und diese Ziele bewogen im Jahre 1982 etliche Höchbergerinnen und Höchberger dazu, die hiesige Ortsgruppe des Bund Naturschutz in Bayern e. V. zu gründen. Im Jahr 2007 jährt sich dieser Tag bereits zum 25. Male.

Die Ortsgruppe Höchberg des Bund Naturschutz war nie eine laute und in den Medien sich aufdrängende Organisation, sondern immer eine Organisation, die mehr im Stillen gearbeitet und gewirkt hat.

Bei vielen örtlichen Maßnahmen haben die Verantwortlichen immer dann den Finger gehoben, wenn ihr Ratschlag benötigt wurde oder wenn aus ihrer Sicht Gefahr in Verzug war, die natürlichen Lebensgrundlagen in unserer Gemeinde nachhaltig zu vertreten.

Als sehr imposant und interessant habe ich die Bilderdokumentation empfunden, welche aus Anlass des Jubiläums in der Bibliothek aufgebaut wurde.

Meine Anregung, diese Darstellung der „Natur in Höchberg“ mit einer Broschüre einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurde vom Vorstand des Ortsvereins sofort aufgegriffen und umgesetzt.

Damit wir dieses Erbe unserer natürlichen Landschaft auch in einer vernünftigen Weise an unsere Enkel weiter geben können, ist es notwendig und wichtig, solche Einrichtungen wie den Bund Naturschutz in unseren Reihen zu wissen.

In diesem Sinne wünsche ich dem Bund Naturschutz weiterhin alles Gute und möchte mit einer Sentenz unseres wohl auch als Naturfreund bekannten Dichters J.W. von Goethe schließen, der da einst sagte:

„Die ganze Natur ist eine Melodie, in der eine tiefe Harmonie verborgen ist. Die Natur schafft ewig neue Gestalten; was da ist, war noch nie, was war, kommt nicht wieder - alles ist neu, und doch immer das Alte“.

Grußworte



Martin Imhof

Vorsitzender BN Ortsgr. Höchberg

Die Ortsgruppe Höchberg im Bund Naturschutz in Bayern e.V. besteht seit 1982. Dies war und ist erneut Anlass für uns, Sie mit einer zweiten erweiterten und aktualisierten Auflage dieser Broschüre darauf aufmerksam zu machen, wie abwechslungsreich und reichhaltig sich Höchbergs Natur auch heute noch zeigt. Wir laden Sie ein zu einem Spaziergang durch Feld und Flur, Wald und Wiese sowie dem innerörtlichen Grün. Sie werden erstaunt sein über die zahlreichen Biotope, die Höchberg trotz seiner vergleichsweise kleinen Gemarkung zu bieten hat. Sie lernen einzelne Exemplare der dort typischen Pflanzen- und Tiergesellschaften kennen und werden über Maßnahmen zum Schutz dieser Biotope informiert. Mit dieser Broschüre wollen wir das Bewusstsein dafür schärfen, die Natur zu schonen und zu erhalten, damit die Gemarkung als vielfältiger Lebensraum erhalten und entwickelt wird.



Natur in Höchberg

Zusammenstellung Ortsgruppe Höchberg
im Bund Naturschutz in Bayern e.V.
2. erweiterte und aktualisierte Auflage
November 2013



Vorläufer:

Erstmalige Zusammenstellung als Fotoausstellung im April 1985
anlässlich des Wettbewerbs „Mehr Grün in unserer Gemeinde“,
ergänzt und aktualisiert anlässlich der 1250-Jahr-Feier
der Gemeinde im September 1998.

1. Auflage anlässlich der Feierlichkeiten zum Gründungsjubiläum der
Ortsgruppe im September 2007





Die Höchberger Gemeindeflur hat, obwohl relativ kleinflächig (755 ha), eine ungewöhnlich reichhaltige Flora und Fauna aufzuweisen. Die Ortsgruppe Höchberg des Bund Naturschutz e.V. hat sich seit ihrer Gründung im Jahre 1982 für die Erhaltung dieses wertvollen Naturerbes eingesetzt.

Aus der Fülle der unterschiedlichen Lebensräume und den Aufgabenfeldern der Ortsgruppe werden die folgenden ausgewählten Themen vorgestellt:

- 1 **Scheckertswiese**, ein Feuchtgebiet am Rand des Höchberger Waldes, reich an tierischem Leben und voll bunter Blumen – geschützt als Landschaftsbestandteil.
- 2 **Höchberger Wald**, ein wichtiger Lebensraum mit vielen Funktionen, z.B. Klima- und Grundwasserschutz, nachwachsende Rohstoffe, Freizeit und Erholung, Tiere und Pflanzen.
- 3 **Geotop Werksandsteinbruch**, Auszeichnung als besonderer geologischer Aufschluss im Höchberger Wald.
- 4 **Vom Ersatzlaichgewässer zum Krötentunnel**, aus der Not geboren – eine Dauerlösung für die Amphibienwanderung wurde mit den Krötentunneln und dem Leitsystem gefunden.
- 5 **Wacholderrain**, ein Halbtrockenrasen eingerahmt von langen Hecken, Lebensraum für Wärme liebende Pflanzen und Tiere – geschützt als Landschaftsbestandteil.
- 6 **Halbtrockenrasen zwischen Alleeweg und Seeweg**, Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen offener Bereiche, durch Pflegemaßnahmen wiederhergestellt – geschützt als Landschaftsbestandteil.
- 7 **Tiergartensumpf**, ein naturbelassenes Feuchtgebiet (z.T. Moor), in unserem Gebiet nahezu einmalig, liegt mit mehreren Teilflächen eingebettet im Tiergartenwald – geschützt als Naturdenkmal.
- 8 **Tümpel oder Seen**: Bauernsee, Pfadfindersee, Längsee, Schwemmsee, wertvolle Gewässerbiotope auf der trockenen Mainfränkischen Platte.
- 9 **Streuobst**, früher ein wertvoller grüner Ring um das Dorf, heute ausufernder Bebauung und veränderten Lebensgewohnheiten weitgehend geopfert.
- 10 **Innerörtliches Grün**, unverzichtbar als „Grüne Lunge“ für die Bewohner und für ein schönes Ortsbild.
- 11 **Tiergartengrund**, ökologische Zukunft durch Sanierung des Kühbachgrabens.



Biotop-Ansicht nach der Pflege am 15. Oktober 2005

1. Scheckertswiese

Westlich vom Ortsmittelpunkt Höchberg, in der Verlängerung der Martin-Wilhelm-Straße, liegt die Scheckertswiese in einer Geländemulde am Waldrand. Sie wird bereits 1630 in den Stiftungsprotokollen des Würzburger Juliusspitals als „Seckertswiesen“ am Stiftswald erwähnt. Nach einer Pflanzenbestandsaufnahme aus dem Jahre 1985 (F. Haun) fanden sich mehr als 160 Arten auf der Scheckertswiese. Aus der Tierwelt fallen die zahlreichen Insekten, insbesondere Schmetterlinge, Heuschrecken und die Spinnen auf. Diese wechselfeuchten bis nassen Wiesen (im Frühjahr auch zeitweilig unter stehendem Wasser) wurden früher wohl als Streuwiesen (Stall-Einstreu) genutzt, heute werden sie nur einmal im Spätherbst von einem Landwirt im Auftrag des Landschaftspflegeverbandes Würzburg gemäht, um ein Verbuschen bzw. eine Bewaldung zu verhindern. Nur so kann die Artenvielfalt der Wiesen (frische bis feuchte Glatthaferwiesen, seggen- und binsenreiche Naßwiesen, Seggenrieder) und Hochstaudenfluren erhalten werden. Das wertvolle Feuchtgebiet wurde im Jahre 1984 als „Geschützter Landschaftsbestandteil“ nach dem Bayerischen Naturschutzgesetz ausgewiesen.

Regelmäßig gastiert ein Kindergarten mit „Waldtagen und -wochen“ im Randbereich der Wiese (auch Bolzplatz), um „hautnah“ die Natur erfahren zu können.



Sibirische
Schwertlilie
(*Iris sibirica*),
vor vielen Jahren
einmal gepflanzt, jetzt
gut integriert.



Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*), sie wächst an den tiefsten Stellen, die öfter überschwemmt sind.

Wespenspinne (*Agryope bruennichi*),
eine auffällige Radnetzspinne in
Feuchtgebieten





Breitblättriges Knabenkraut
(*Dactylorhiza majalis*), die Feuchtwiesen-Orchidee bevorzugt wechselfeuchte Stellen und Gräben.



Sumpf-Schafgarbe
(*Achillea ptarmica*)

Bach-Nelkenwurz (*Geum rivale*)

1. Scheckertswiese - Impressionen und ausgewählte Details

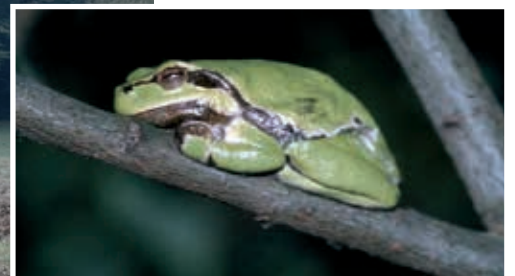
Sumpf-Helmkraut
(*Scutellaria galericulata*), die unauffällige
Pflanze offenbart sich nur in der
Vergrößerung



Landkärtchen
(*Araschnia levana*)



Laubfrosch
(*Hyla arborea*), schon
seit vielen Jahren nicht
mehr nachgewiesen



Pflege früher
(80'er Jahre),
mit vielen Helfern und
selbst organisiert



Parasolpilz



Aronstab

2. Höchberger Wald

Der nördlich und westlich der Ortsbebauung angrenzende Wald besteht weit überwiegend aus einem artenreichen Laubmischwald, im Bereich Tiergarten sind kleinere Fichten/Kiefern-Bestände eingestreut. Er gehört nur zu einem kleineren Teil zur politischen Gemeinde Höchberg, in weiteren Teilen aber zu den Nachbargemeinden Zell und Waldbüttelbrunn.

Bis in die 50er Jahre wurde der Höchberger Wald als Mittelwald bewirtschaftet, wobei die Bäume alle 20 – 30 Jahre geschlagen wurden und man nur sogenannte Überhälter stehen ließ, insbesondere Eichen zur Fütterung der Schweine mit Eicheln (Eichelmast im Herbst). Potentiell, also ohne den Einfluß der nutzenden Menschen, würde im westlichen Teil ein Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald, im östlichen Teil ein Perlgras-Buchenwald wachsen.

Der vielgestaltige Laubwald ist nicht nur der wichtigste Naherholungsraum für die Höchberger Bürger, sondern auch ein Lebensraum mit vielen Funktionen, z.B. Klima-, Boden- und Grundwasserschutz, nachwachsende Rohstoffe, Naturerlebnis (mit zahlreichen, z.T. seltenen Tieren und Pflanzen). Der gesamte Höchberger Wald steht außerdem unter europäischem Schutz, er ist Teil des Natura 2000-Gebietes (europäisches Biotop-Netz) „Laubwälder um Würzburg“, der Nordteil des Tiergartenwaldes ist Teil des Natura 2000-Gebietes „Irtenberger und Guttenberger Wald“, wodurch seine besondere Bedeutung hervorgehoben wird.

In den letzten Jahren wurden alle Waldflächen stark durchforstet und mit Großmaschinen viel „Wertholz geerntet“.



Glockenblume



Buschwindröschen
(*Anemone nemorosa*)



Hirschkäfer (*Lucanus cervus*)

Hornissen-Nistkasten



Baumpilze



Breitbl ttrige Sitter (*Epipactis heleborine*)



Einbeere (*Paris quadrifolia*)



Schwertbl ttriges Waldv gelein (*Cephalanthera longifolia*)



Breitbl ttriger Dornfarn
(*Dryopteris dilatata*)



Seidelbast Seidelbast (*Daphne mezereum*) im Vorfrühling



Haselwurz (*Asarum europaeum*)

Eicheln der Stiel-Eiche
(*Quercus robur*)



Spechtlöcher in einer Lärche



Eichenfällung 2013





Geotopschild Nr. 86

Geotop Werk-Sandsteinbruch

Im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung wurde dem Höchberger Werksandsteinbruch vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit das Gütesiegel „Bayerns schönste Geotope“ (Nr. 86) verliehen.

Der Standort für die bei dieser Veranstaltung feierlich enthüllte Schautafel wurde bei einem Ortstermin von Vertretern des Bayerischen Landesamtes für Umwelt, des Marktes Höchberg, der unteren Naturschutzbehörde und der Ortsgruppe vom Bund Naturschutz ausgewählt. Die Schautafel informiert darüber, dass im „Werksandsteinbruch Höchberg“ der Sandstein als feste Bank eine Mächtigkeit bis zu 6 Meter erreicht.

Werksandstein des Unteren Keupers eignet sich wegen seiner guten Bearbeitbarkeit besonders für Bildhauer-Arbeiten und Bauzwecke. Er ist weitflächig im Maindreieck verbreitet und wurde dort in zahlreichen Steinbrüchen gewonnen. Von den rund 150 bekannten Werksandsteinabbauern in Franken ist der Steinbruch Höchberg einer der größten und am besten erhaltenen. Die ursprüngliche Ausdehnung ist leider wegen der Auffüllung mit großen Mengen an Kriegsschutt aus Würzburg nicht mehr erlebbar.

Durch den Werksandsteinbau ist der „Pfadfindersee“ auf dem Rest der alten Steinbruchsohle entstanden. Er wurde als Naturdenkmal unter Schutz gestellt (s.a. Nr. 8).





Flechten,
Moose und Farne
sind Pioniere
in der Steinbruchwand



Teichmolch (*Triturus vulgaris*)
im Pfadfindersee, 31.03.2006



Eiswände im Winter (27.02.2013)



4. Vom Ersatzlaichgewässer zum Krötentunnel

Kröten sind sehr eigensinnige Tiere, sie halten sich an ihren gewohnten Lebensrhythmus. So wandern die im Höchberger Wald lebenden Tiere im Frühjahr nach dem Winterschlaf zum Längsee, am südwestlichen Rand des Waldes. Sie wandern nicht zum Bauern- oder Schwemmsee, weil diese Seen zu schattig und nährstoffarm sind.

Die 1978/79 gebaute Umgehungsstraße von Höchberg trennt den Längsee vom Höchberger Wald und liegt deshalb in der traditionellen Wanderstrecke der Kröten. Drei eingebaute Durchlassröhren im Straßendamm waren nicht für die Kröten geeignet. Sie krabbelten die Böschung hoch und wurden dann auf der Straße überfahren.

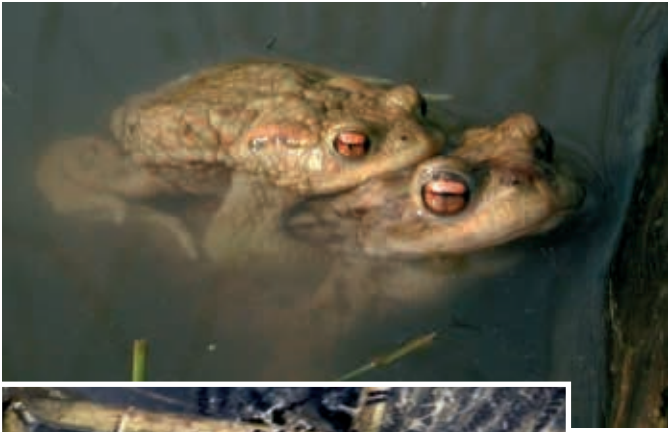
Um dies zu verhindern, wurde von der Ortsgruppe des Bund Naturschutz jedes Jahr zur Zeit der Krötenwanderung im März und April ein ca. 200 m langer Fangzaun am Fuß des Straßendamms aufgebaut. Bei entsprechender Witterung von über 6-7°C wurden von den freiwilligen Helfern mit Unterstützung durch die Ortsgruppen von Kist und Waldbüttelbrunn zwischen 21 Uhr und 23 Uhr die Kröten eingesammelt und in den Längsee und ab 1983 in das neu gebaute Ersatzlaichgewässer getragen. Man hoffte, dass die dort geschlüpften und aufgewachsenen kleinen Kröten auch wieder zum Laichen dorthin kommen würden, was aber leider nicht der Fall war.

Durch den überzeugenden Vortrag von Friedrich Rudolph, dem früheren Vorsitzenden der Ortsgruppe, bei der Sendung „Jetzt red i!“ im Frühjahr 2003 wurden noch im gleichen Jahr fünf Krötentunnel mit den Abmessungen 100 cm Breite, 70 cm Höhe und Naturboden in Abständen von 50 m nachträglich in die Umgehungsstraße eingebaut.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit den Leiteinrichtungen zu den Krötentunneln wurden diese nach Korrekturen von den Kröten auch angenommen, so dass an den Zählstationen der Durchlässe im Frühjahr 2005 insgesamt 1.718 Erdkröten, zahlreiche Grasfrösche, 23 der äußerst seltenen Springfrösche und 18 Teich- bzw. Bergmolche gezählt werden konnten – ein großer Erfolg der Baumaßnahme.



4. Vom Ersatzleichgewässer zum Krötentunnel - Impressionen und ausgewählte Details



Erdkröten (*Bufo bufo*)



Laichschnüre



Grasfrosch (*Rana temporaria*, juv.)



Sumpf-Schwertlilie (*Iris pseudacorus*)



Ersatz-Laichgewässer im Frühling
mit Ablauchzaun



Sammlergruppe in der Nacht



Erdkröten (*Bufo bufo*)



Krötentunnel und Leitsystem





5. Wacholderrain

Der Zweierberg, für dessen Südosthang sich der Name „Wacholderrain“ eingebürgert hat, liegt im Westen der Höchberger Feldflur, nördlich des Tiergartengrundes. Es handelt sich hierbei um eine Gebüsch- und Halbtrockenrasen-Insel auf steileren Hängen in der Ackerflur. Das Biotop ist durch Heckenzüge, Feldgehölze und ehemaligen Ackerterrassen mit ausmagerndem Rasen ausgezeichnet. In dieser Form ist der Wacholderrain ein unersetzliches Biotop für die Vogelwelt und einzigartiges Rückzugsgebiet für Pflanzen und Tiere aller Art. Auch Seltenheiten wie das zu den Orchideen zählende Helmknabenkraut lassen sich hier finden.

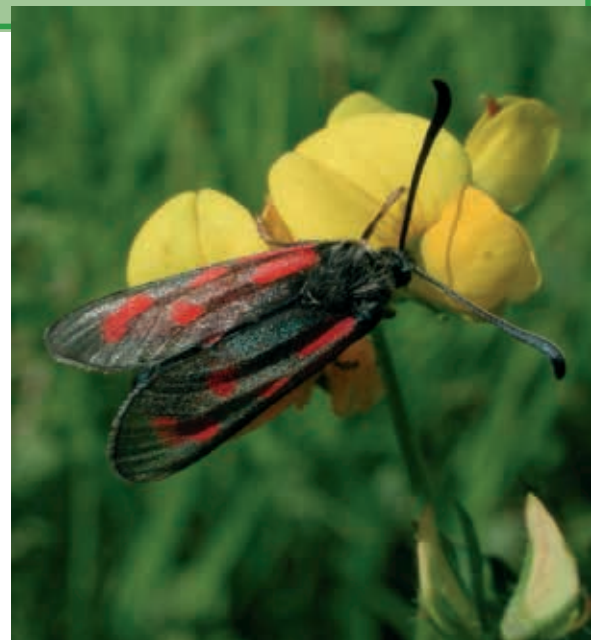
Auf Antrag der Bund Naturschutz Ortsgruppe Höchberg wurde der Wacholderrain durch Verordnung des Landratsamtes Würzburg vom 28.06.1988 zum „Geschützten Landschaftsbestandteil“ nach dem Bayerischen Naturschutzgesetz ausgewiesen.

Mäharbeiten um ein Verbuschen des Gebietes zu verhindern und zur Erhaltung des Halbtrockenrasens werden von einem Landwirt im Auftrag des Landschaftspflegeverbandes alljährlich im Frühsommer durchgeführt. Zusätzliche Mäharbeiten werden von der Ortsgruppe nach Bedarf übernommen, ebenso werden die Obstbäume im Streuobstgebiet am Wacholderrain von Mitgliedern der Ortsgruppe gepflegt.



Goldene Acht (*Colias croceus*)

Widderchen
(*Zygaena filipendulae*)





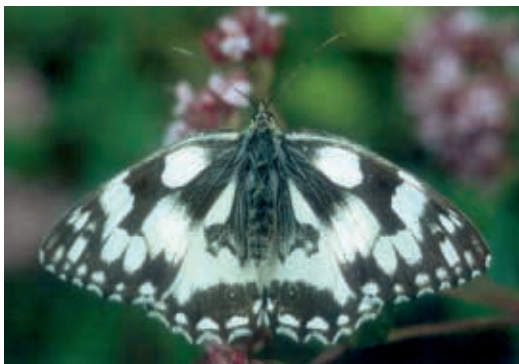
Biotop-Ausschnitt im Herbst 2007



Wiesensalbei (*Salvia pratensis*)



Blindschleiche (*Anguis fragilis*)



Schachbrettfalter (*Melanargia galathea*)





Zauneidechse
(*Lacerta agilis*)



Helm-Knabenkraut
(*Orchis militaris*)



Raupe des Schwalbenschwanz
(*Papilio machaon*)



Pflegemahd im Herbst



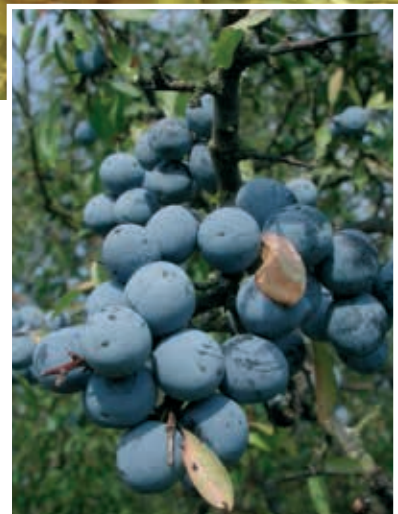
Hauhechel-Bläuling
(*Polyommatus icarus*)



Pflanzenwespe (*Orussus abietinus*), ein
Beispiel für viele Kleininsekten



Pfauenauge
(*Inachis io*)



Schlehe (*Prunus spinosa*)





Nach der zweiten Pflege, 01. Mai 2011

6. Halbtrockenrasen zwischen Alleeweg und Seeweg

Auf dem Hexenbruch, an der Grenze zur Stadt Würzburg, liegt der im Jahr 1988 unter Schutz gestellte Landschaftsbestandteil (GLB) "Halbtrockenrasen zwischen Alleeweg und Seeweg" mit einer Fläche von ca. 1,25 ha. Der Halbtrockenrasen mit umgebenden Gehölzbeständen liegt südlich des Alleeweges (zugleich Gemarkungsgrenze). Er besteht aus dem Halbtrockenrasen im Südosten und einem kleinen Laubwald mit verbuschtem Streuobst im Nordwesten. Die Fläche ist infolge der räumlichen Lage Rückzugsgebiet für heimische Pflanzen- und Tierarten und stellt als Halbtrockenrasen ein wertvolles Trockenbiotop nach dem Bayerischen Naturschutzgesetz dar.

Viele Jahre fand keine Nutzung und Pflege des Grundstücks statt, so dass es zwischenzeitlich stark verbuschte. Der Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen offener Bereiche (Magerrasen und Wiesen) war dadurch in großen Teilen verlorengegangen.

Auf Anregung des Bund Naturschutz OG. Höchberg führte der Landschaftspflegeverband Würzburg im Jahr 2011 im Auftrag der unteren Naturschutzbehörde eine Entbuschung als umfangreiche Erstmaßnahme durch. Durch regelmäßige Mahd hält der Landschaftspflegeverband die Flächen weiterhin offen. Dadurch kann der Lebensraum für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt erhalten werden.

Feldgrille (*Grillus campestris*)





„Putz Munter“-Ergebnis, 25. März 2011



Waldanemone (*Anemone sylvestris*)
und Trockenrasenschnecke (*Zebrina detrita*)





Warzen-Wolfsmilch
(*Euphorbia verrucosa*)



7. Tiergartensumpf

Der Tiergartensumpf, das grossflächige Feuchtgebiet besteht aus 4 Teilflächen, die am Fuße der Geländeaufwölbung im Tiergartenwald in einer langgestreckten u-förmigen Mulde liegen, die sich terrassenartig von Nordost über West nach Süd absenkt. Er wurde am 29.07.1982 als flächenhaftes Naturdenkmal mit der Bezeichnung „Bollinger See Nord“ und „Bollinger See Süd“ nach dem Bayerischen Naturschutzgesetz, Art. 9, teilweise unter Schutz gestellt. Der oberste, kleinste Teil (kein Schutzgebiet) besteht aus einem ovalen Steifseggensumpf mit einigen Weiden, der zeitweilig austrocknet. Daran schliesst sich der langgestreckte, im Bogen verlaufende „Bollinger See Nord“ an, der im Zentrum den wertvollsten Teil, ein kleines Flachmoor mit Schwingrasen und Moorbirken enthält, randlich sind Steifseggen und Bruchwäldchen vorhanden. Durch einen kleinen Geländesattel mit Wald abgetrennt, liegt weiter südlich der längliche „Bollinger See Süd“ (auch „Finstersee“ genannt), jetzt überwiegend mit Weidengebüsch und Seggenried bewachsen. Ein großer Bestand des Fiebertklees ist hier besonders hervorzuheben. Durch einen weiteren Geländesattel getrennt, erstreckt sich südöstlich zuunterst die „Seewiese“ in einer flachen Mulde (kein Schutzgebiet), ein absterbender Erlenbruchwald, der sich in Richtung Waldsee mit Seggenried und Röhricht entwickeln wird. In einem wissenschaftlichen Gutachten der Universität Würzburg von 1983 werden die Waldsümpfe und Waldmoore im Mittelmaingebiet untersucht und die besondere Bedeutung des Tiergartensumpfes herausgestellt.



Torfmoos (*Sphagnum spec.*)





Biotop-Ausschnitt vom „Bollinger See“



Blutweiderich
(*Lythrum salicaria*)



Torfmoose,
verschiedene Arten
(*Sphagnum spec.*)



Der „Bollinger See“ nach einer
winterlichen Pflege (Entbuschung)





flutendes Riccia-Moos (*Riccia fluitans*) und kleine Wasserlinse (*Lemna minor*)



Larve des Gelbrandkäfers (*Dytiscus marginalis*) mit Beute



Die „Seewiese“, der unterste Teil des großen Feuchtgebietes, ein absterbender Bruchwald



Rohrkolben (*Typha latifolia*)



8. Tümpel oder Seen: Bauernsee, Pfadfindersee, Längsee, Schwemmsee

Höchberg ist die „seenreichste“ Gemeinde im Landkreis Würzburg und darüber hinaus auf der Main- fränkischen Platte, die im wesentlichen vom wasserdurchlässigen Muschelkalk geprägt ist. Dagegen findet man im Höchberger Wald Richtung Umgehungsstraße und Erbachshof, z.B. im Steinbruch am Pfadfindersee, Keupersandstein und im Bereich von Tiergarten, Bauern-, Schwemm- und Längsee Lettenkeuper mit nur geringer Wasserdurchlässigkeit. Wenn der Längsee auch auf Waldbüttelbrunner Gemarkung liegt, so darf er doch in dieser Aufzählung nicht fehlen.

Alle „Seen“ und sonstigen Feuchtgebiete liegen dort, wo die dichten Tonschiefer des unteren Keupers (Lettenkeuper) den Untergrund abdecken.

Vom Dipl.-Biologen Friedhelm Haun wurden 1985 in seiner Kartierung der Gemarkung von Höchberg noch insgesamt 16 Feuchtgebiete erfasst, die inzwischen aber leider schon teilweise verfüllt sind.

Der Pfadfindersee ist durch den Werksandsteinabbau entstanden (s.a. Nr. 3). Im Frühjahr beträgt der Wasserstand bis zu 30 cm, er kann aber in trockenen Sommern, wie z.B. 2003 völlig austrocknen. Teich- und Bergmolch sind in diesem schattigen Gewässer anzutreffen.

Es wird angenommen, dass Bauernsee und Schwemmsee aus „Pingos“ entstanden sind. Dies waren eiszeitliche Toteislinsen, die sich durch Frier- und Schmelzvorgänge in den Untergrund eingegraben haben. Der Bauernsee ist besonders flach und schattig im Wald gelegen, umgestürzte Bäume, die teilweise wieder austreiben und ein kleiner Schwingrasen sind die Besonderheiten am Schwemmsee. Der Längsee ist der größte „Tümpel“ um Höchberg, auch er trocknet in extremen Jahren aus. Er ist von einem breiten Gürtel von Weidengebüsch fast vollständig umgeben, der im Winter 2007/8 zur Westseite geöffnet wurde.

Alle genannten Gewässer sind entweder als „Geschützter Landschaftsbestandteil“ oder „Naturdenkmal“ geschützt.



Bauernsee, 11. Juni 2006

Pfadfindersee, 15. Oktober 2005

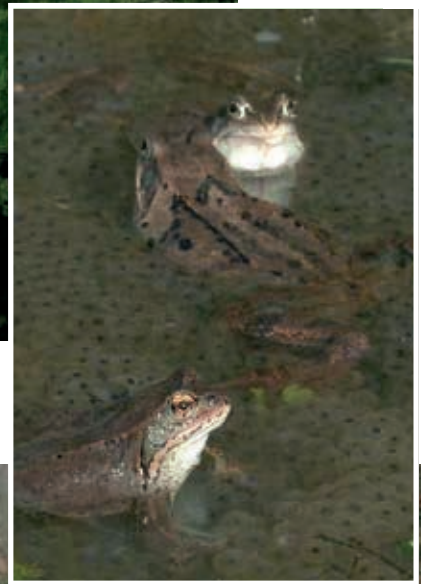




Schwemmsee, 1. Mai 2007

Grasfrösche

Längsee, 13. Februar 2005, zu Beginn der Laichzeit





„In früherer Zeit umgaben den Höchberger Ortskern umfangreiche Streuobstbestände. Diese verschönerten nicht nur das Landschaftsbild, sondern bildeten auch bedeutsame Lebensräume für die einheimische Tier- und Pflanzenwelt.“ (Markt Höchberg, Heimatbuch und Chronik, s. 202). Mit dem Obstertrag waren nicht nur die Keltereien, sondern z.B. auch zwei Schnapsbrennereien in Höchberg viele Jahre ausgelastet.

Die Ausweisung von Baugebieten (Wohnen und Gewerbe), verstärkt seit den 70'er Jahren des vorigen Jahrhunderts, und die Umstrukturierungen in der Landwirtschaft bewirkten einen ständigen Verlust von ortsnahen Streuobstflächen. Im Rahmen der Bauleitplanung versucht die Gemeinde in den letzten Jahren durch ersatzweise Neupflanzungen an verschiedenen Stellen diesem Verlust entgegen zu wirken, z.B. am Trinkwasser-Hochbehälter, Im Tiergartengrund (s. Nr. 11), ... Eine Bilanz der Obstflächen wurde im Rahmen der Landschaftsplanung für Höchberg vor einigen Jahren erstellt.

Von den ehemals großen Streuobstgebieten rund um die Ortslage sind nur noch drei Gebiete übriggeblieben: Bereich Greinbergweg/Kapellenweg, Kiesäcker/Ziegelbaum und Hang zwischen Wiesenweg (Tiergartengrund) und Heidelberger Straße.

Beide Bereiche gehören deshalb zu den „Schwerpunktgebieten für Naturschutz und Landschaftspflege“ von Höchberg.

Mit der Marktgemeinde Höchberg, dem Landschaftspflegeverband Würzburg, den Höchberger Landwirten und dem Obst- und Gartenbauverein Höchberg hat der BN Höchberg im Herbst 2012 einen Streuobst-Aktionstag veranstaltet. Es wurden vielfältige Informationen geboten und ca. 30 Obstbäume am Hang zum Wiesenweg gepflanzt. Die Gründung einer Streuobst-Genossenschaft ist im Gespräch.





Herbstzeitlose (*Colchicum autumnale*)



Distelfalter (*Cynthia cardui*)



Streuobsttafel an dern Kiesäckern/ am Kreuzle



Kirschbaum
im Herbst



Zwetschge in Blüte

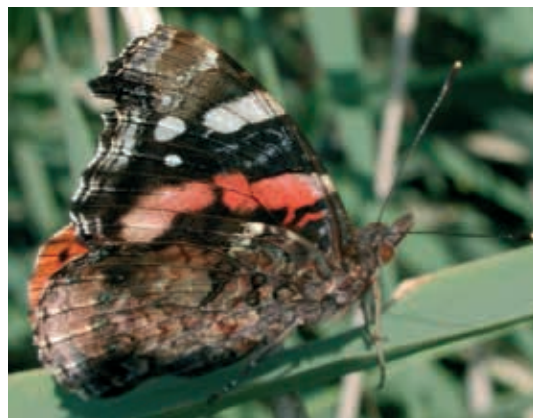


Äpfel



Kleiner Eichenbock (*Cerambix scopoli*)

Admiral (*Vanessa atalanta*)





Genfer Günsel (*Ajuga genevensis*)



Hornklee (*Lotus corniculatus*) in der Wiese

Spinnweben im Herbst





10. Innerörtliches Grün

Unter dem Begriff „Innerörtliches Grün“ sollen alle begrünt, privaten oder öffentlichen Freiflächen innerhalb der dicht bebauten Ortslage von Höchberg verstanden werden. Auch sie haben vielfältige Funktionen, die nicht nur die Natur sondern insbesondere die Lebensqualität des Wohnortes Höchberg betreffen. Als wichtigste sind bekannt:

Raum für Freizeit und Erholung ohne weite Wege, Ausgleich von Klimaextremen (Temperatur: Kühlung im Sommer, Luft: Staubfilterung, Wasser: Milderung von Starkregen/Überschwemmungen, usw.), Lärmdämmung, Lebensraum für Pflanzen und Tiere (auch Haustiere), usw.

Von besonderer Bedeutung sind die begrünt Freiflächen an den Hängen südlich und nördlich der Abgas belasteten Hauptstraße. Im Landschaftsplan für Höchberg werden speziell für das „Schutzgut Klima/Luft“ wichtige Entwicklungshinweise gegeben: „Erhalt der innerörtlichen Gärten und Freiflächen zum Erhalt und zur Verbesserung der Luftaustausch- und Ventilationsbedingungen in den Siedlungslagen“ und „Erhalt bzw. Aufbau eines hohen Durchgrünungsgrades im besiedelten Bereich für den kleinräumigen Klimaausgleich.“ Wenn diese Grünflächen naturnah gestaltet und möglichst wenig gestört werden, können sie sich optimal für Alle entwickeln und die genannten Funktionen erfüllen.

Die aktuell laufende Ortskernsanierung soll einen wichtigen Beitrag zur innerörtlichen Durchgrünung leisten.



Am Kreuzle





Ein Höchberger „Krack“
(*Corvus corone*)



Grünfläche über der Hauptstraße



Grünfläche an der Friedrich-Ebert-Straße



Hang unterhalb der
Frankenwarte



Gänseblümchen (*Bellis perennis*)



Igel (*Erinaceus europaeus*)



Marienkäfer (*Coccinella 7-punctata*)



Grünfläche oberhalb der Würzburger Straße



Portulak
am
Straßenrand

Amaranth
im
Parkplatz-
Lochpflaster





Fertiggestellte Rückhaltebecken im oberen Teil, 22. Oktober 2013

11. Tiergartengrund

Bereits im Oktober 2002 wurde die Sanierung des Tiergartengrundes in der Ortsgruppe Höchberg des Bund Naturschutz diskutiert und ein Vorschlag für eine neue Linienführung des bisher kanalisierten Kühbaches skizziert. Mit dem Landschaftsplaner der Gemeinde wurden die Ideen vor Ort besprochen. Am 08. Juni 2006 wurden diese Maßnahmen als notwendiger Ausgleich für Eingriffe im Rahmen der Bauleitplanung mit dem Herrn Bürgermeister Stichler erneut diskutiert. Nach längerer Verzögerung (die auszugleichenden Baugebiete waren überwiegend schon bebaut) konnte im September 2013 endlich die Umsetzung der Sanierungsmaßnahmen starten.

Die ökologische Sanierung des Tiergartengrundes dient in erster Linie der Wasserrückhaltung in der Landschaft, d.h. der Reduzierung von Überschwemmungen und Hochwasser. Gleichzeitig aber ergeben sich vielfältige Chancen für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt auf ehemals intensiv genutzten Flächen. Voraussetzung ist, dass den neuen Lebensräumen eine ungestörte Entwicklung gewährt wird.

Die Ortsgruppe des Bund Naturschutz wird das hoffnungsvolle Projekt weiterhin mit Rat und Tat begleiten.



Links: alter Zustand im
Februar 2011

Rechts: neuer Zustand am
27.11.2013



Beginn der Bauarbeiten am 23. September 2013 auf der unteren Wiese



Libellen sind die Pioniere an den neugeschaffenen Wasserflächen - hier die Blutrote Heidelibelle (*Sympetrum sanguineum*) am 22. Oktober



Exuvie



Essigrose (*Rosa gallica*)



Eine ausführliche Beschreibung der Höchberger Flora und Vegetation enthält die „Landschaftsökologische Kartierung von Höchberg“ von unserem Mitglied Friedhelm Haun, durchgeführt im Frühjahr bis Herbst 1984 (im Maßstab 1:5.000), mit einer ca. 700 Arten umfassenden Pflanzenkartei, Schutzgebietsvorschlägen und einer Diadokumentation.





Allen Freunden einer lebenswerten Natur in Höchberg
gewidmet durch die

Ortsgruppe Höchberg des Bund Naturschutz e.V.